

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 47.

Neuenbürg, Donnerstag den 24. März

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Marktkonzessions-Gesuch.

Die Gemeinde Feldbrennach, welche zur Abhaltung von 4 Krämer- und Viehmärkten und zwar am letzten Dienstag des Monats Februar, am zweiten Dienstag des Monats April, am zweiten Dienstag des Monats Juli und am 3. Dienstag des Monats September berechtigt ist, hat um die Erlaubnis nachgesucht, mit den bisherigen Krämer- und Viehmärkten, welche nunmehr je am dritten Dienstag der Monate Februar, Mai und September bzw. am zweiten Dienstag des Monats Juli abgehalten werden sollen, den Verkauf von Schweinen verbinden und vier weitere Rindvieh- und Schweinemärkte am dritten Dienstag der Monate Januar und März sowie am zweiten Dienstag des Monats Juni und am ersten Dienstag des Monats November abhalten zu dürfen.

Es wird dieses Gesuch mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung desselben binnen fünfzehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 23. März 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Bekanntmachung

der Kgl. Zentralfstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) Heilbronn, b) Reutlingen, c) Hall, d) Ulm und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Dienstag den 3. Mai 1892 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 4. April d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädispositionszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und, wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu erlegen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralfstelle für die Landwirtschaft verlassen, oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt, oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 2. März 1892.

v. Ow.

Revier Altensteig. Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. März
vormittags 10 Uhr
in der Traube zu Altensteig aus
Buhler, Abt. Jägerwiese, aus Neu-
bann, Abt. Pfaffenhaus, aus Gras-

hardt, Abt. ob. und unt. Hirschlopf
und Tiefenbach, aus Ronnenwald,
Abt. ob. Hohwald, aus Schornz-
hardt, Abt. Kaiserspitz, aus Glas-
hardt, Abt. Ebene und Wagrain an
Nadelholz: 1163 St. Langholz
mit 1953 Fm., 334 St. Sägholz
mit 170 Fm.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über
den Nachlaß des Friedrich Wader,
Bauers von Neusatz ist zur Abnahme
der Schlußrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlußverzeichnis der bei
der Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen der Schlußtermin auf

Dienstag den 19. April 1892

nachmittags 6 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte
hier selbst, bestimmt.

Neuenbürg den 21. März 1892.

Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.
Eisenbart.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. März
vormittags 9 Uhr
im Löwen in Oberreichenbach aus
Birkenebene und Wadenhardt Abt.
Siedichsfur, Herrschaftsbielgel,
Kuchenbrütle, Kochgarten, ob. und
unt. Hölgrund, ob. Warverholde Abt.:
1 buch. Scheiter; Nadelholz: 1
Spälter, 19 Kugröller, 14 Scheiter,
267 Prügel und Anbruch.

Aus den letztgenannten 4 Abteil-
ungen und aus Kahlplatte:
11 Nm. tannene Kugreisprügel
(Spundenholz) und 9380 geschäpfe
Nadelholzwellen.

Am Dienstag den 29. März

vormittags 9 Uhr
im Schwanen in Hirsau aus Bügen-
hardt, Abt. Grundle, Henweg, Hoh-
feld, Salzledernrain, Lärchengarten,
Kirchhalde und Miß Nm.:
29 buch. Scheiter 30 dto Prügel,
26 dto. Anbruch, Nadelholz: 4
Spälter, 162 Kugröller, 24 Prü-
gel und 221 Anbruch.

Revier Wildbad.

Am Montag den 28. März
morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die
Verfuhr von 240 Nm. tannenen
Scheitern für die Kgl. Holzgarten-
verwaltung auf den Bahnhof Wild-
bad veraccorziert. Sämtliches Holz
liegt am unteren Rollwafferstraße.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. d. M.
vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rat-
haus:

30 St. Stammholz II. — IV. Kl.
62 „ Baustangen,
27 „ Gerüststangen,
26 „ Eichen III. u. IV. Kl. 10,
89 Fm.
32 „ Werkstangen II. — III. Kl.

175 „ Reislängen I. — V. Kl.
43 Nm. buch. Scheiter,
70 „ buch. u. eich. Abfallholz,
57 „ Nadelholz-Abfall,
1425 St. buch. Wellen,
1500 „ Nadelholz Wellen.

Den 18. März 1892.
Schultheißenamt
Bohlinger.

Wildbad.

Straßen-Sperre.

Aus Anlaß des Jahrmarktes sind
am Freitag, den 25. März d. J.,
die König-Karl- und Rennbachstraße
für Fuhrwerke gesperrt.

Den 22. März. 1892.
Stadtschultheißenamt.
Bäumer.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Corpsversammlung

findet am kommenden
Samstag den 26. März
abends 8 Uhr
im Gasthaus zum Anker dahier statt,
wozu freundlichst einladet
Das Kommando.

H. Weif, Drechsler, Neuenbürg

empfiehlt billigt ein großes Lager in
Spazierstöcken, Regen-
schirmen, Portemonnaies,
Zigarren-Etui's, Zigarren-
Spitzen,
echte Knittlinger Harmonika,
Taschenmesser 2c.

Neuenbürg.

Häringe,
Sardellen,
Bismardhäringe,
Sardinen,
Rollmops

empfiehlt billigt
Karl Bürgenhein.

70—100 Stk

Holz

werden zu kaufen gesucht und erbittet
man Angebote für buchenes und
tannenes getrennt an das
Pforzheimer Asphalt- und Cement-
Geschäft von Peter Poff, Pforzheim.

Gewerbebank Neuenbürg.

G. G. m. u. H. Pfl.

Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um die erledigte **Kassierstelle** werden ersucht, sich binnen 14 Tagen beim Aufsichtsrat zu melden.

Bemerkt wird, daß der bisherige Kassier einen Gehalt von 1500 M bezog und eine Kautions von 5000 M leisten mußte. Die Neuernennung dieser Summen und die Wahl des Kassiers steht der Generalversammlung zu, die demnächst einberufen werden wird.

Neuenbürg den 18. März 1892.

Der Aufsichtsrat der Gewerbebank.

Instrumental-Verein Pforzheim.

Montag den 28. März d. J., abends präzis $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
in der Turnhalle:

Otto Hegner-Konzert

unter freundlicher Mitwirkung der Konzertfängerin

Frl. Mathilde Bäh von hier.

Dirigent: Herr Musikdirektor A. W. Baal.

Prinzessin-Zwiebackmehl von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant, Stuttgart; anerkannt gesündestes und längst vorzüglich bewährtes, von den Herren Aerzten bestens empfohlenes Kindernahrungsmittel. Zu haben bei

W. Röck.

Neuenbürg.

Kinderwagen

empfiehlt in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Karl Wagner.

Ottenhausen.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag am nächsten

Freitag den 25. d. Mts.

mittags 2 Uhr

ewiges und dreiblättriges

Fliehen,

auch Wiesenheu u. Dehm und gefährt 30 Zentner, wozu Liebhaber eingeladen werden.

J. Friedrich Grohmann.

Eine schwere Kalbin

hochträchtig, steht zum Verkauf.

Thannmühle Solmbach

Unterlengenhardt.

Etwa 20 Ztr. schönes

Heu u. Dehm

hat von seiner Hauswiese zu verkaufen

Schull. Haas.

Engelsbrand.

2000—2400 Mark

können bis 2. Juni d. J. gegen vorgeschriebene Sicherheit dargeliehen werden.

Gemeindepfleger Kalmbacher.

Gutes Berg-Heu

ca. 100 Zentner verkauft

Dominicus Degandenz.

Gröfenthal.

Vollkommen schmerzlos wirken unter allen Abführmitteln nur die

Zacharias-Pillen. Per

Schachtel 90 Pf. in den Apotheken erhältlich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

[Eingefendet.] Die Einheitszeit. Die in verschiedenen Blättern gekommene Ansicht, daß die zukünftige, am 1. April beginnende Einheitszeit für unser bürgerliches Leben von so sehr tief einschneidender Wirkung sei, können wir nicht teilen, vielmehr glauben wir, daß alle diesbezüglichen Streitereien solche um des Kaisers Bart, d. h. unnütze sind. Viele glauben nämlich, man könne sich nicht so schnell in die neue Zeit hineinfinden, alle Einrichtungen des täglichen Lebens, insbesondere der Beginn der Schule müßten um eine halbe Stunde hinausgerückt werden. Wir und noch mancher andere glauben aber, daß die 23 Minuten fast nichts ausmachen und daß, nachdem alle Uhren um die 23 Minuten vorgerückt sind, alles seinen alten gewohnten Gang wird gehen können; namentlich für den Beginn der Schulzeit und auch für die ganze Einteilung der Schulzeit. Ueberhaupt ist es vorteilhafter mit ganzen, als mit halben Stunden zu rechnen. Ausschlaggebend hierfür ist einmal die Bahnzeit. Zweitens ist unsere Landbevölkerung von vornherein genötigt, Sommers sehr früh aufzustehen, und da können wir nicht einsehen, warum die 23 Min. für die Schüler etwas besonderes ausmachen sollten. Zum dritten glauben wir, daß die halben Zeiten: $\frac{1}{2}$ 8, $\frac{1}{2}$ 9 u. s. w. im Schul- und bürgerlichen Leben zu mancherlei Unzuträglichkeiten Anlaß geben und

also die ganzen Zeiten: 7, 8, 9 Uhr u. s. w. entschieden den ersteren vorzuziehen sind. Zuletzt sei noch bemerkt, daß, wie dem Einsender von vielen Orten bekannt ist, viele Dorfuhren schon lange, wegen der Post und Bahn, mit polizeilicher oder anderer Genehmigung, oft um 5, ja um 10 und 15 Min. vorgerichtet werden; diese Uhren werden nunmehr genau nach der Einheitszeit gerichtet, und somit macht dann der Zeitunterschied nach obigen Punkten zwischen früher und jetzt nichts mehr aus und wird nach einiger Zeit gar nicht mehr empfunden. Sorben finde ich diese meine Ansicht bestätigt durch einen Vortrag des Deleg.-Sekret. Mathies, welcher vom Bürgerverein der inneren Stadt Stuttgart einstimmig gutgeheißen wurde.

Neuenbürg, 23. März. Wir machen unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam auf das nächsten Sonntag hier stattfindende Kirchenkonzert, bei welchem der Kirchenchor mehrere gemischte Chöre von Mendelssohn, Haydn u. s. w. zur Aufführung bringen wird, der Viederkranz u. a. den 24. Psalm, für Männerchor komponiert von Löhrl, ein Chor, der bei dem Schwäbischen Sängerbundfest in Reutlingen im Juli d. J. als Massenchor gesungen wird. Außerdem haben Herr Reallehrer Geiger und Herr Stadivikar Köstlin von hier, die unseren Musikfreunden aus den „musikalischen Abenden“ als ausgezeichnete Violinspieler bekannt sind, in dankenswerter Weise einige Nummern

Gesangbücher

in großer Auswahl von einfach bis feinst, empfiehlt zu den seitherigen billigen Preisen Chr. Mech.

Birkenfeld.

Einen 5 Monaten alten rittmäßigen

Eber

(Meißener Kasse) verkauft

Karl Böhner, Bäcker.

Neuenbürg.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die

Lehre.

Robert Silbereisen, Bäcker.

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann sofort in die Lehre treten bei

Emil Drück,

Stuhlgeschäft Wernsbach.

Die schnellste Linderung erhält man durch die weltberühmten

Kaiser's

Brust-Caramellen

bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- u. Lungen-Katarrh, Krampf- u. Keuch-Husten.

Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pak. à 25 J bei

Wilh. Fieiss.

Geschäftsbücher

von C. Feyer in Stuttgart halte in den gebräuchlichsten Sorten vorrätig. Ich bin in der Lage, solche zu Originalpreisen abzugeben und jedes nicht vorrätige Buch zu beschaffen, worauf ich hiermit die H. H. Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache. Chr. Mech.

Karlsbader 5 pSt. Stadt-Anleihe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 15 Pfg. pro 100 Mark.



Niederländisch-Amerikanische Dampschiffvaarts-Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linien zwischen

Rotterdam New-York

Amsterdam und Baltimore.

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam.

Agenten:

W. G. Balch in Neuenbürg.

F. Bizer " "

Neuenbürg.

Ca. 20 St. schöne junge

Birnbaumstämme

für Dreher oder Schreiner geeignet hat zu verkaufen.

Chr. Vacher.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nachgegebene

Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn., (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; sowie echt chinesische Ganzdaunen (die Hälfte) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird franksirt bereitwillig zurückgenommen. Fecher & Co. in Harford i. Mass.

ngbücher

wahl von einfach bis
zu den feitherrigen
Chr. Mech.

tenfeld.

aten alten rittfähigen

ber

e) verkauft

Wagner, Bäcker.

en bürg.

en jungen Menschen

hre.

ilbereisen. Bäcker.

ng-Gesuch.

er Junge kann sofort

ten bei

mil Drück,

hät Gernsbach.

e Linderung

die weltberühmten

her's

aramellen

herkeit, Atem-

. Lungen-Ka-

pf- u. Neuch-

der alleinigen

Baf. à 25 J bei

Vilb. Fress.

ftsbücher

er in Stuttgart

bräuchlichsten Sorten

bin in der Lage,

alpreisen abzugeben

vorrätige Buch zu

ich hemit die H.

Gewerbtreibenden

r. Chr. Mech.

St. Stadt-Ausleihe

nächste Fiehung findet

Gegen den Cours-

St. bei der Auslei-

das Bankhaus Carl

riin, Französisch

Beförderung für eine

sa. pro 100 Mark.

, und mit Freuden

ath. Bätb, welche

re Solofstücke zum

Programn wird

ht fehlen. Bemerk

it präzis 3 1/2 Uhr

m 5 Uhr sicher zu

die bezüglich der

wärtigen Besuchern

Montag den 28.

ental-Verein in der

offern einen besondern

Anziehung auf alle

als den Glanz- und

ner bilden wird, der

Virtuose, ein Wunder

Bedeutung. Aller-

das jugendliche Alter

den Sternes, sowie

it: „ein Wunderkind“

ngen Klaviervirtuosen

istrafen und Mitleid

her Freude verlassen

is in Basel geboren.

Baden gebürtig, und

ist musikalisch. Dieser

spielt den Kontrabaß,

bescheidlich ein musi-

sch auf dem Klavier

höchste Aufmerksamkeit

tete ihn daher schon

, und so wurde sein

nete Bahnen geleitet.

zog, schloß sich der

Bater der Kapelle an, welche in den schönen Kurorten der Schweiz spielte, aber auch Klein-Otto trachtete mit seinen schwachen Beinen die Berge hinauf, und gewährte bereits als etwa fünfjähriges Bärchen, den Gästen der eleganten Hotels einen Ohrenschmauß. Dann, als er kaum 6 Jahre alt geworden, war er bereits im Stande, in einem größeren Konzert in Seelisberg, Kompositionen von Mozart, Mendelssohn und Chopin, sowie andere, für ein so kleines Wesen nicht leichte Stücke, vorzutragen. Im Stadttheater zu Basel gab Otto als achtjähriges Kind sein erstes Konzert. Ein Kunstfreund hörte ihn, und machte den Großherzog von Baden auf ihn aufmerksam. Dieser wurde sein hoher Protektor und nahm sich mit thatkräftigem Interesse seiner an. Bald mußte der kleine Leontopos am großherzoglichen Hof spielen und trat noch verschiedene Male öffentlich auf. Außerdem komponierte er ein Allegro resoluto, eine Toccata, sowie in späteren Jahren die bekannte fünfstimmige Suite, die von den Kritikern sehr gerühmt wird und im Handel erschienen ist. Im Frühjahr 1888 erhielt der kleine Tausendfüßler ein Engagement für England. Diese erste Konzertreise war so erfolgreich, daß er sie schon im nächsten Frühjahr wiederholte und auch in Schottland und Irland auftrat. Im Marlborough House spielte der kleine Jüngling vor Prinz und Prinzessin von Wales nebst Familie, und zwar Werke von Bach, Rubinstein, Chopin und Liszt. — In der Saison 1889/90 entschied sich der gelehrte Knabe für ein Engagement nach Amerika. Dort trat er in 51 Konzerten, und zwar in 30 verschiedenen Städten auf. Aber nicht nur als Klaviervirtuose, sondern auch als Komponist und Improvisator ließ er sich hören und erntete, wie überall so auch dort, stürmische Ovationen. Auf seinen vielseitigen Reisen kam Otto Hegner 1890 auch nach Berlin. Von da begab er sich nach Dänemark und spielte in Kopenhagen, außer in Konzerten auch am Hof, vor der königlichen Familie. — Mit der Kronprinzessin von Schweden hatte er schon als kleiner Junge vierhändig gespielt. — Nach einer längeren Ruhepause folgte er neuen Engagement-Verpflichtungen und begab sich im Monat März nach Frankreich. Von Paris rief ihn ein Telegramm zu einem großen Solokonzert beim Deutschen Kaiser, dem er sofort Folge leistete. Dasselbe fand am 12. März 1891 im Festsaal des alten Schlosses vor den kaiserlichen Majestäten und den geladenen Gästen statt. Bernhard Vogel, der berühmte Musikkritiker und Kritiker, schreibt über das Auftreten Otto Hegner's im Leipziger Gewandhaus-Konzerte am 9. Oktober 1890 folgendermaßen: „Borgestern stellte sich zum ersten Mal dem Gewandhaus eines der jüngsten musikalischen Wunderkinder vor: Otto Hegner aus Basel. Otto Hegner, der zwölf- oder dreizehnjährige Pianist, stellt in der That Alles in den Schatten, was bisher im Konzertsaal an Wunderkinderleistungen uns bekannt geworden und die Gewandhaus-Direktion, die aus triftigen Gründen in der Regel sich gegenüber dem rein Sensationellen kühler verhält und meist ihm das Auftreten in ihrem, nur der geläuterten, ausgereiften Kunst geweihten Tempel versagt, that sehr wohl daran, einmal eine Ausnahme zu machen angesichts eines Talentes, dessen Entwicklung nach Seite der technischen Vollkommenheit allerdings jetzt schon als abgeschlossen betrachtet werden darf. Wer wie dieser Knabe im Chopin'schen E-moll-Konzert das verzwickteste Passagengestück, mit dem oft genug die geübteste Männerhand vergeblich sich abquält, so klar entwirrt, daß nicht die kleinste Note unter die Tasten fällt; wer wie er eine Tonhärtenabgabe befeht, die an Feinheit und Elastizität mit der unserer berühmtesten Virtuosen wetteifern kann; wer außerdem noch über ein Gedächtnis verfügt, das wie der treueste Diener den gebietenden Herrn niemals im Stich läßt, der zählt für immer zu den Wundern!“

Deutsches Reich.

Das Geschlecht, das heute auf der Mittags-höhe des Lebens steht, ist lange gewohnt gewesen, den 22. März wie einen Festtag zu begrüßen. Wenn die Schatten des ersten Lenztages herniederliegen und der zweite Tag des Frühlings kam, ward es warm in deutschen Landen und Herzen, machte die Laune des Wettergottes wie immer geartet sein. Und stolzer hob sich die Brust der Nation und ihre Lunge weitete sich und brausend flutete der Ausdruck inniger zärtlicher Verehrung und dankbaren Jubels zu den Höhen des Thrones empor. . . Unter dem Zauber der greisen Gestalt, die immer ehrwürdiger wurde und zuletzt wie ein Wunder erschien, haben die deutschen Stämme gelernt den Uebergang finden von der Niederrung zer-rissenen und kleinlichen Einzeldaseins zu der anspruchsvollen Höhe einer geeinigten bewußten und reifen Nation. Eine glückliche Mischung von würdevoller Hoheit und milder Menschlichkeit machte den ersten Hohenzollernkaiser zum Mittler der Gegensätze zwischen den Gliedern der deutschen Völkersfamilie. Und die Aufgaben, die ihm die Geschichte stellte, brachten ihn in die Reihe der Herrscher seines Hauses, die nicht bloß in den Tafeln der Geschichte fortleben, sondern weisehaft und warm in die Herzen der Nachlebenden ein Erbgut legen.

Der Tag, der das Gedächtnis an den großen Herrscher wieder lebendig macht, findet die Nation in diesem Jahre in ernster Stimmung und for-genvoller Prüfung. Nicht wie Lenz steht es aus, trübe Wolkenschleier hängen am Horizont und des Streites unseliger Ruf hallt durch die Lande. Da scheint's just an der Zeit, an das löbliche Vermächtnis zu erinnern, das Deutschlands erster Kaiser seinem Volke hinterließ. Als die Seele, die unberührt geblieben von dem Ansturm des Alters, ihren Weg zu seligen Höhen genommen, sprach der treue Paladin, der seinem Kaiser die Pforten zum Tempel unvergänglichen Ruhms geöffnet hatte, bewegten Herzens und mit zitternder Stimme: „Die heldenmütige Tapferkeit, das nationale hochgepannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserem dahingegangenen Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Erbeil unserer Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat! Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbeil von allen, die wir an den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und Frieden, in Heldenmut, in Hingebung, in Arbeit-samkeit, in Pflichttreue treu bewahrt bleibe!“ — Der also sprach und der das Vermächtnis alle-zeit treulich gehalten hat, lenkt heute nicht mehr das Staatsschiff, im stillen Winkel schürt er heiliges Feuer großer Erinnerungen. Aber seine Worte bleiben lebendig und wer aus ihnen Kraft und Athem holt, der wird zuversichtlich und stark werden und vertrauen, daß der Genius der Deutschen nicht müde wird und werden kann, zu schirmen und zu wahren, was so schwer zu er-ringen war!

Berlin, 22. März. Der Kaiser hat die Entlassungsurkunde des Kultusministers Grafen Jeddli bereits vollzogen. General Graf Caprivi hat sich entschlossen, seine Aemter als deutscher Reichskanzler und preuß. Minister der auswärtigen Angelegenheiten beizubehalten, dagegen den Vorschlag des Staatsministeriums aufzugeben. Er behält auf diese Weise die Führung der preussischen Stimmen im Bundes-rat, kann sich aber von den ausschließlich preußischen Angelegenheiten mehr als bisher zurück halten, wodurch auch seine übermäßige Arbeits last vermindert wird. Zunächst handelt es sich um eine Ernennung eines preussischen Minister-präsidenten. Einen entsprechenden Vorschlag soll Graf Caprivi dem Kaiser schon unterbreitet haben. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich nur den Vorsitz im Ministerium, nicht aber ein be-sonderes Ministerportefeuille führen. Erst nach seiner Ernennung kann die Frage, wer Nach-folger des Grafen Jeddli werden soll, gelöst werden. Die bisherigen Personennennungen be-ziehen nach wie vor lediglich auf Vermutung oder auf persönlichen Wünschen. Minister Dr. v. Boetticher konnte für den Vorsitz im Staats-ministerium nicht in Betracht kommen, weil er im Hauptamt Staatssekretär des Reichsamts des Innern und als solcher Untergeordneter des Reichskanzlers ist. — Der Name der für das Amt des Ministerpräsidenten anzuordnenden Per-sönlichkeit wird von offizieller Seite noch geheim gehalten. Da aber bekannt geworden ist, daß der Oberpräsident Graf Borho v. Edenburg hieher berufen und inzwischen hier eingetroffen ist, so nimmt man an, daß er zum preussischen Ministerpräsidenten ohne Ministerportefeuille in Aussicht genommen ist und man zweifelt nicht, daß seine Wahl auch dem Kaiser sehr angenehm sein wird.

Ueber die Entwicklung der Krise wird er-gänzend noch das Folgende gemeldet. Das Fallentlassen des Volksschulgesetzentwurfes in seiner gegenwärtigen Form soll beim Kaiser be-reits seit mehreren Tagen beschlossene Sache gewesen sein. Zurückgeführt wird dieser Ent-schluß hauptsächlich auf den Einfluß des Groß-herzogs von Baden. Derselbe soll dem Kaiser wiederholt Vorstellungen darüber gemacht haben, daß der Entwurf, sollte er Gesetz werden, auch die Gesetzgebung besonders der süddeutschen Bundesstaaten aufs Nachteiligste beeinflussen werde. Infolge dessen habe der Kaiser im

Kronrate den Kultusminister aufgefordert, dem Entwurfe eine Fassung gegeben, die ihn den Mittelparteien annehmbar mache. Auf die Ant-wort des Grafen Jeddli, daß eine Einigung mit den Mittelparteien in dieser Frage unmöglich sei, soll der Kaiser eine scharfe Erwiderung ge-geben und dem Kultusminister vorgeworfen haben, daß er ihn über die Situation nicht ge-nügend orientiert habe. Der gegenwärtige Zu-stand müsse aufhören. Als der Reichskanzler darauf bemerkte, man möge doch den Schluß der Beratung des Gesetzes abwarten, soll der Kaiser entgegnet haben: nein, die Situation muß sofort aufhören. Am 17. ds. reichte Graf Jeddli sein Entlassungsgesuch ein und am nächstfolgenden Tage der Reichskanzler, nachdem seine Bemühungen, den Grafen Jeddli unzu-stimmen, ohne Erfolg geblieben waren. Mitt-lerweile sind weitere Vermittlungsversuche ge-macht worden, welche, wie es scheint, ohne Er-folg verlaufen sind. Auch die Abwesenheit des Reichskanzlers im Landtage, wo heute die so vielumstrittene Welfensondenvorlage beraten wurde, deutet darauf hin, daß über das Entlassungs-gesuch des Grafen von Caprivi nicht ent-schieden ist.

Hamburg, 22. März. Die „Hamb. Nachr.“ melden gerüchweise, Miquel werde zum preussischen Ministerpräsidenten und der Abgeordnete v. Mantuffel zum Kultminister ernannt.

Kassel, 22. März. In der Stadt Immen-hausen ächerte eine Feuersbrunst über 60 Wohnhäuser mit 40 Nebengebäuden ein. Viel Vieh ist verbrannt. Das Feuer brach am Mitternacht aus. Heute früh wurde die hiesige Feuerwehr requiriert, später auch Militär. Die Weiterverbreitung wurde durch diese Hilfskräfte verhindert.

Frankfurt a. M., 22. März. Das von Kaupert geschaffene Denkmal Kaiser Wilhelm des Ersten wurde heute mittag im Kaiser-saal des Admers feierlich enthüllt. Das Denkmal stellt den Kaiser in Lebensgröße im Kaisermantel dar. Der Oberbürgermeister hielt die Gedenk-rede und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II.

In der Zeit vom 1. bis 4. April d. J. findet in Ludwigshafen die IV. bay. Landesgeflügel-ausstellung statt. Für diejenigen Tiere und Gegenstände, welche hiebei ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rück-beförderung gewährt.

Der in Paris verstorbene Fürst Karl Egon zu Fürstenberg ist der Influenza zum Opfer gefallen. Er befand sich auf seinem Schlosse Donaueschingen, als auch hier die töd-liche Krankheit ausbrach und viele Opfer forderte. Um nicht davon befallen zu werden, begab er sich in die französische Hauptstadt; doch mußte er den Keim der Krankheit schon in sich tragen, da er schon nach wenigen Tagen über Unwohl-sein klagte, das sich schnell zu heftigen Lungen-entzündung ausdehnte. Der tödliche Verlauf der Krankheit war ein sehr rascher. Der verstorbene Fürst war ein großer Förderer der Pferdezucht und war lange Zeit Präsident des Rennvereins zu Baden-Baden. Der nunmehrige Fürst, welcher lange Zeit bei den Leibgardebajazaren in Potsdam und dann bis vor 1 1/2 Jahren bei dem 2. Garde- Dragonerregiment in Berlin stand, dürfte nun-mehr seinen glänzenden Haushalt in Berlin auf-lösen und in Schloß Donaueschingen mit seiner Gemahlin, einer Tochter des Herzogs von Sagan, seinen Wohnsitz nehmen.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat verfügt, daß vom 1. April 1892 ab die gemäß § 139b der Gewerbeordnung aufgestellten Aufsichts-be-amten die Bezeichnung „Gewerbeinspektor“ und die Assistenten derselben die Bezeichnung „Ge-werbeinspektions-Assistent“ zu führen haben.

Stuttgart, 18. März. Unter großem Andrang des Publikums wurde heute vor der hiesigen Strafkammer die auf Fälschung und Ver-trug gerichtete Anklage gegen den 39 Jahre alten Spezereiwarenhändler Gottlieb Weidner von Stuttgart und Genossen verhandelt. Der

Hauptangeklagte, welcher zur Zeit der That in der Hallbergerstraße hier einen Laden innegehabt hatte, kam mit seiner Ehefrau zu Anfang des vorigen Jahres überein, auf Kosten des hiesigen Konsumvereins einmal ein „gutes Geschäft“ zu machen, das sie am besten durch Fälschung der von denselben an Zahlungstätt in Umlauf gesetzten Blechmarken glaubten bewerkstelligen zu können. Weidner begab sich zu diesem Zwecke zu dem ihm bekannten Goldarbeiter Bogel nach Dethringen, um bei diesen 2500 Stück Konsumvereinsmarken, à 1 M., zu bestellen. Die Fälschate, welche ziemlich gut gelangen und auf Veranlassung Bogels von einem Pforzheimer Graveur angefertigt worden waren, wurden geliefert, von Weidner selbst in Dethringen abgeholt und laut Rechnung mit 85 M. bezahlt, wobei für Bogel noch eine Gratifikation von 40 M. herausprang. Den „Vertrieb“ der gefälschten Marken übernahm Frau Weidner, indem sie fast in allen Konsumläden hiesiger Stadt namhafte Einkäufe machte und mit dem nachgeahmten Gelde bezahlte. Auf diese Weise erschwindelte sie Waren im Werte von 1845 M. und lange dauerte es, bis man dem raffinierten Gaunerpaar auf die Spur kam. Jetzt noch befinden sich etwa 100 falsche Marken im Umlauf. Weidner und Frau sind durchaus geständig, während Bogel entschieden bestreitet, von der verbrecherischen Absicht derselben gewußt zu haben. Er habe über die Bestellung, deren Auffälligkeit er selbst zugeben muß, nicht weiter nachgedacht und sei eben der Ansicht gewesen, Weidner habe „irgend eine Funktion“ beim Stuttgarter Konsumverein. Nach der Vernehmung der Angeklagten, welchen die Rechtsanwälte Bayer und Hausmann zur Seite stehen, beschloß die Strafkammer Aussetzung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit, um noch einige weitere Zeugen zu derselben zu laden.

Die bürgerlichen Kollegien von Degerloch haben einstimmig den klugen Entschluß gefaßt, ihr Gesuch um Namensänderung der Gemeinde zurückzuziehen.

Solitude, 19. März. Heute haben sich in den hier angrenzenden Waldungen die ersten Schnepfen gezeigt.

In Balingen fand am 13. d. Mts. eine Versammlung zum Zweck der Förderung des Projekts einer direkten Eisenbahnverbindung von Böblingen nach Tübingen statt. Die Versammlung war von den beteiligten Gemeinden sehr zahlreich besucht. Nach den Vorträgen des Professors v. Hochberg und des Abgeordneten Dr. Böß, beschloß die Versammlung einstimmig, daß allein die Erbauung der Linie Tübingen—Böblingen den Bedürfnissen der genannten Städte entspreche, und daß demnach sowohl die Legung des zweiten Geleises von Blochingen nach Tübingen als auch die Erstellung der Ammerthalbahn als Vollbahn entschieden zu bekämpfen sei. Es wird nun ein Komitee gebildet werden, das in diesem Sinne kräftig agieren soll. Demgegenüber wird dem „Gäuboten“ in Herrenberg geschrieben:

„Vom Nagold- u. Enzthal, 16. März. Mit großem Interesse wurde auch im Schwarzwald dem Resultat der Versammlung in Balingen vom 13. ds. entgegengefahren, welche den Bau einer kürzeren Eisenbahnverbindung zwischen Tübingen—Stuttgart (resp. Verbindung der Neckarthalbahn mit der Gäubahn) anstrebt; womit gleichzeitig die Strecke Tübingen—Blochingen entlastet und ein dort nötig werdendes zweites Geleise erspart werden könnte. Es ist nicht zu leugnen, daß der Hauptsache nach triftige Gründe angeführt wurden, nur den Beweis sind die H. H. Redner schuldig geblieben und scheints absichtlich wegen der anderseits bestehenden größeren Interessensphäre vermieden worden, warum die Verbindung direkt über Böblingen vorteilhafter sein soll, als über Herrenberg. Das Komitee in Herrenberg hat beide Projekte anfertigen lassen und ist man auf Grund dieser zu dem überzeugenden Resultat gekommen, daß über Herrenberg weit billiger und mit nicht höherem späteren Betriebsaufwand gebaut und diese Strecke in ebenso kurzer Zeit zurückgelegt werden kann, und daß eine mehr

bevölkerte Gegend dadurch mit Tübingen verbunden würde, als über den Schönbuch nach Böblingen. Sodann ist noch ein ebenso wichtiger Faktor in dieser Versammlung ganz übergegangen worden, nämlich, daß der Schwarzwald schon längst die Verbindung der Nagoldthalbahn mit Gäu- und Neckarthalbahn durch eine Querverbindung vermisst, um den großen Umweg über Eutingen—Horb zu verlieren und um einen besseren Verkehr mit Tübingen als Landgerichtssitz und der Rottenburger, Balingen und Hohenzollern-Gegend und darüber hinaus (z. B. wegen Langholztransport) zu bekommen, wie auch letztere, sowie die Reutlinger, Münsinger, Uracher Gegenden ein großes Interesse daran haben, mit dem Nagold- und Enzthal und weiter nach Baden und Pfalz (z. B. wegen Kohlentransport) in direktere Verbindung zu kommen, was die Linie Tübingen—Böblingen nicht, jedoch diejenige über Herrenberg mit Fortsetzung ins Nagold-Enzthal bezwecken würde. Es wäre sehr zu wünschen, wenn das verehrl. Herrenberger Komitee seine Mitinteressenten ebenfalls zu einer Versammlung (vielleicht Calw) einberufen würden und eine Resolution dahin faßte: 1) es möge eine Normalspurbahn von Tübingen über Herrenberg bis zum Anschluß an die nur ca. 10 bis 12 Kilometer entfernte Nagoldthalbahn bei Wilberg oder Thalmühle gebaut werden; 2) im Falle des Bedarfes wolle einer Vollbahn von Tübingen—Böblingen durch den bewaldeten Schönbuch nicht entgegengetreten werden.

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.

(23. Fortsetzung.)

Der Untersuchungsrichter ließ ihm die Protokolle vorlesen. Der Gärtner, Katharina und Albertine hatten ausgesagt, daß er am Spätnachmittag vor der Ermordung der Frau Klingemüller, nachdem die Letztere ihm eine von ihm geforderte Geldsumme abgeschlagen, in großer Erregung das Haus verlassen, und die Letztere hatte hinzugefügt, es sei ihr erst später wieder ins Gedächtnis gekommen, daß er beim Fortgehen den Sekretär mit einem vielsagenden Blicke gestreift und die Worte gemurmelt habe, Dein Geliebter lebt noch!

„Das ist eine Lüge!“ rief Sigmar dazwischen.

„Fräulein Albertine Wenzel hat die Aussage erst nach langer Erwägung gemacht und sie beschworen,“ entgegnete der Kriminalrat strafend, „erklären Sie es auch für eine Lüge, daß Sie die Äußerung gethan haben, man könne der Frau Klingemüller kein längeres Leben wünschen, es wäre ein Glück, wenn sie bald stürbe?“

„Ja, in dieser Zusammenstellung erkläre ich die Aussage allerdings für eine böswillige Entstellung. Meine arme Tante war kränklich und mit sich und der Welt zerfallen, da kann ich gegen Albertine wohl einmal einen ähnlichen, wenn auch nicht so schroffen Ausspruch gethan haben. Was beweist das?“

„Daß Sie auf den Tod der Tante, oder besser auf die Erbschaft warteten —“

„Nicht ich that das sondern Albertine,“ unterbrach Sigmar den Kriminalrat, „die zärtliche Verwandte legte ihre Empfindungen mir unter. Sie führte ein ödes, freudenloses Leben bei der Tante und konnte es mir nicht verzeihen, daß ich meine Jugend genoß und die Mittel dazu von der Tante bezog.“

„Wollen Sie Ihre Cousine anklagen?“

„Nein, davor bewahre mich Gott!“ rief Sigmar mit überwallender Empfindung, „sie ist unschuldig wie ich; aber ich weiß es, sie haßt mich und hat auch die Tante nie geliebt.“

„Sie thun ihr sehr unrecht; Fräulein Wenzel hat nur mit großem Widerstreben das Zeugnis gegen Sie abgelegt und sogar, um Sie zu schonen, zuerst den Gärtner verdächtigt. Es liegt aber ein anderes Zeugnis gegen Sie vor.“

„Wessen?“

„Das des Buchbinders Ladenburg.“

„Des kleinen, runden, bunten Mannes, der Factotum bei meiner Tante war?“ fragte Hardheim laut auflachend. „Was hat der zu sagen?“

„Er hat gesehen, wie Sie über den Zaun des Vorgartens gestiegen sind.“

„Das ist eine infame Lüge! Die Unwahrheit liegt auf der Hand, die That soll ja während des Gewitters geschehen sein, da war es doch stockdunkel.“

„Ein Blitz beleuchtete für einen kurzen Augenblick Ihre Lüge.“

„Warum hat mich der kleine Hallunke denn da nicht festgehalten?“ lachte Sigmar ingrimmig.

„Weil er in dem Kessen der Frau Klingemüller keinen Mörder und Räuber vermutete, sondern glaubte, Sie wären noch spät bei Ihrer Cousine gewesen, um sich nach dem Befinden der erkrankten Tante zu erkundigen und hätten der alten Magd in dem Wetter den Weg ersparen wollen. Was haben Sie darauf zu sagen?“

„Nichts, als daß ich das Opfer einer Reihe von Irrthümern oder eines ganz abscheulichen Komplottes bin.“

„Es ist kein glücklicher Griff, dadurch sich zu verteidigen, daß man andere beschuldigt.“

„Ich beschuldige Niemand, aber ich kann auch nicht zugeben, daß nur ein Wort der gegen mich erhobenen Anklagen auf Wahrheit beruht.“

„Sie bleiben trotz der gegen Sie vorliegenden Beweise bei ihrem Zeugnis?“

„Trotz und wegen derselben.“

„Eine längere Haft wird Sie anderen Sinnes machen.“

„Ich muß es auf den Versuch ankommen lassen,“ antwortete Hardheim gelassen.

Der Kriminalrat schloß das Verhör und befahl, den Gefangenen in seine Zelle zurückzuführen. Der Eindruck, den Hardheim auf ihn gemacht hatte, war im Ganzen kein unvorteilhafter, aber der alte gewiegte Beamte war auf seiner Hut. Von allen Seiten war ihm die Persönlichkeit des jungen Vaufröses als bestechend liebenswürdig geschildert, er mußte sich wehren, um diesem Zauber nicht zu unterliegen.

VIII.

Das Leben in dem stillen, weltabgeschiedenen Hause der Frau Klingemüller ging nach deren Tode äußerlich denselben Gang. Albertine schaltete darin nach gewohnter Weise mit dem Gärtner und der alten Katharina, und wurden ihr Vorstellungen gemacht, sie solle doch nicht so allein in einem Hause bleiben, das der Schauplatz einer so schrecklichen That gewesen sei, so lächelte sie in ihrer kalten Weise und sagte, sie habe nichts zu befürchten, Geld befände sich nicht in ihrem Besitze und der Einzige, der ein Interesse an ihrem Tode haben könne, sitze hinter Schloß und Riegel.

Je weiter die Untersuchung gegen Sigmar fortschritt, desto mehr wuchs Albertines Erbitterung gegen ihn; sie, die sich anfänglich nur widerstrebend zu einem Zeugnis gegen den Vetter herbeigelassen, war im Laufe der Zeit seine schärfste Anklägerin geworden und wußte bei jeder Vernehmung neue ihn belastende Momente vorzubringen; alles geschah aber in einer so natürlichen, ruhigen Weise, daß Niemand behaupten konnte, sie werde in ihrem Verhalten durch einen anderen Beweggrund als das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit geleitet.

Und doch haßte Albertine Sigmar, haßte ihn mit jenem stillen, kalten, instinktiven Haß, welchen das Häßliche, Nüchterne und Alltägliche gegen das Glänzende, Phantastische, Verädelnde empfindet, mit jenem Haß, der seine Wurzel und seinen Ausgangspunkt im Reide hat.

(Fortsetzung folgt.)

(Darum!) Weinreisender (Prachthaus). „Von meinem Haus sind außer mir noch elf Reisende angestellt, deren jeder bei 20 Mark Tagesdiäten ein Gehalt von 5000 Mark hat!“ Kunde: „Na, da wundert's mich nicht mehr, daß für den Wein kein Gehalt übrig bleibt!“

Splitter.

An der Zunge erkennt man beim Manne den verdorbenen Magen, beim Weibe das verdorbene Gemüt.